Kürzestgeschichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 27

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Denken, denkte, gedenkt. Zweifeln über oder an? Etwas vom Wind und vom Amtsdeutsch bezw. vom bez.

Leider gibt es viele, allzu viele Zeitungsleute, die auch dort, wo sie sich vielleicht selbst einen Augenblick unsicher fühlen, zu bequem sind, kurz nachzuschlagen. Ein paar zuverlässige Wörterbücher stehen doch gewiss in jeder Redaktionsstube in Griffnähe bereit.

Ein Blick in ein hilfreiches Wörterbuch könnte manche Zweifel rasch klären. Kann man so sagen? «Es dürften nicht viele Schweizer in der Endphase aufscheinen.» Was heisst eigentlich «aufscheinen»? So angewendet, verrät es wohl, dass der Schreiber ein Oesterreicher sein dürfte. Wir hätten an dieser Stelle weit eher «auftauchen, vorkommen, erscheinen, in Erscheinung treten» erwartet, nicht wahr?

*

«Die Lex Furgler sollte neu überdenkt werden», wusste Radio DRS am 14. April in den Nachrichten um halb ein Uhr zu melden. Da ist dem Verfasser des vorzulesenden Textes wohl einfach unbe*dacht* der Dialekt in die Quere gekommen.

*

Wie gesagt – das Nachschlagen kann nur selten schaden. «Es herrscht Zweifel ...»? Ja, *und?* Dar*über* oder dar*an*? Würden Sie sagen: «Ich zweifle nicht darüber»? Da haben Sie schon die Antwort auf die Frage! *Daran* muss es heissen. Niemand zweifelt daran. Und doch las ich soeben – wieder! – in der Zeitung: «Er zweifelte nicht darüber!»

*

Redensarten geraten so oft durcheinander, sie geraten einander in die Haare, sie «vermählen» sich und bringen Bastarde von Redensarten auf die Welt. So konnte man der Tagespresse entnehmen: «Schweri hat Verkaufsgerüchte in den Wind geschlagen.» Irgend etwas mit «Wind» hat dem Zeitungsmann, der so schrieb, sicherlich vorgeschwebt. Wahrscheinlich «den Wind aus den Segeln genommen». Warum hat er das nicht geschrieben? Er war zu bequem, kurz nachzuschlagen, um dann sicher zu sein, dass er keinen Blödsinn schreiben werde.

*

Immer und immer wieder bedienen sich auch Zeitungsschreiber ohne viel Hemmungen der in der verstaubten Kiste «Amtsdeutsch» modernden Wörter, Wendungen und Ausdrücke wie zum Beispiel des widerwärtigen Wörtchens «bezüglich». Und dann steht es auf einmal auf dem Papier. Der Schreiber zögert. Wie geht es nun weiter? Bezüglich «dem» oder bezüglich «des»? Nachsehen im Wörterbuch? Das wäre ja lächerlich! Also schreibt er eben einmal «bezüglich dem Einnahmenausfall ...» Und schon hat er danebengegriffen. Da gehört der Genitiv hin. Es hätte heissen sollen: «Bezüglich DES Einnahmenausfalls.» Aber eben...

*

Wir haben ja auch schon daran gerührt: «bez.» heisst voll ausgeschrieben «bezüglich». Aber «bezw.» heisst voll ausgeschrieben nicht etwa «bezwinglich» wie unlängst zu lesen war. Nein, «bezw.» will sagen: «beziehungsweise», was ein widerliches Wort aus der soeben erwähnten Amtsdeutschkiste ist, dem man immer aus dem Wege gehen sollte, was sich auch leicht bewerkstelligen lässt. Versuchen Sie es beispielsweise einmal mit «oder» statt «bezw.»!

*

Kennen Sie das liebenswerte Wort «genug» noch? Langsam, aber sicher, scheint es aus unserer Sprache zu verschwinden. Einzusehen allerdings ist nicht, weshalb bald jedermann «genügend» allerorten dem guten, treuen «genug» vorzieht. Ich möchte liebend gern zum Rückmarsch aufrufen: Zurück zu unserem guten «genug»! Es ist voll und rund und gut und hinkt nicht so in der Gegend umher wie dieses öde «genügend». Viel Glück auf dem Rückmarsch!

*

Und hier noch geschwind ein «Muster» dafür, wie man auf «gut deutsch» eine Zeitungsmeldung schreibt: «Als Nachfolger des verstorbenen Peter Frankenfeld wird die Sendung ‹Musik ist Trumpf› fortan von Harald Juhnke moderiert.» Denken auch Sie in einem stillen Stündchen einmal darüber nach, wer da von wem oder was moderiert wird, wenn Sie wissen, was «moderieren» eigentlich heisst.

Fridolin

HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Verkehrte Welt

Die Geschichte vom Mann, der einen Haushaltunfall hatte und so unglücklich auf den Hinterkopf fiel, dass er eine partielle Hirnschädigung zu beklagen hatte, derzufolge er die Welt nurmehr spiegelverkehrt sieht.

Es ist neun Uhr, sagt der Mann.

Es ist drei Uhr, Herr Marti, wir haben doch Mittagszeit gehabt.

Natürlich, sagt der Mann nachdenklich, es ist Nachmittag. Und nach einer Weile: Auch wenn drei Uhr ist, muss es trotzdem neun Uhr sein, sehen Sie doch! Und er deutet auf die Uhr in der Halle.

Nur um zwölf und um sechs hat der Mann keine Schwierigkeiten, ist die Welt normal.